

FrauenGottesDienste  
Modelle und Materialien

# Thema: Armut

Herausgegeben von  
Marie-Luise Langwald und  
Isolde Niehüser

Unter Mitarbeit von Irmentraud Kobusch

Schwabenverlag

**VERLAGSGRUPPE PATMOS**

**PATMOS  
ESCHBACH  
GRUNEWALD  
THORBECKE  
SCHWABEN**

Die Verlagsgruppe  
mit Sinn für das Leben

Für die Schwabenverlag AG ist Nachhaltigkeit ein wichtiger Maßstab ihres Handelns. Wir achten daher auf den Einsatz umweltschonender Ressourcen und Materialien.

Alle Rechte vorbehalten

© 2014 Schwabenverlag AG, Ostfildern  
[www.schwabenverlag-online.de](http://www.schwabenverlag-online.de)

Umschlaggestaltung: Finken & Bumiller, Stuttgart

Umschlagabbildung: © mauritius images | Fancy

Notensatz: Matthias Heid, Rottenburg

Druck: CPI – Ebner & Spiegel, Ulm

Hergestellt in Deutschland

ISBN 978-3-7966-1653-2

# Inhalt

---

## **Thema: Armut**

- 9     Hinführung

### **Gottesdienste**

- 13     Wortgottesdienst: Gott – ein Gott der Armen  
20     Laudes oder Vesper in der Weihnachtszeit:  
       Christus wurde arm, um uns durch seine Armut reich  
       zu machen (nach 2 Kor 8,9)  
26     Eucharistiefeier: Den Schrei der Armen hören  
33     Wortgottesdienst: Elisabeth von Thüringen – eine  
       freiwillig arme Frau  
43     Bittgottesdienst: Auf der Suche nach dem neuen  
       Leben – Rut  
50     Eucharistiefeier zu Erntedank: Brot ist teilbar

### **Materialien und Anregungen**

- 61     Irmentraud Kobusch: Was würde Jesus sagen?  
62     Sr. Judith Schmidt: Arme berühren  
63     Marianne Dirks: Im Geist des Evangeliums arm werden  
63     Marie-Luise Langwald: Heruntergekommener Gott  
65     Arm sind wir nicht  
66     Mechthild von Magdeburg: Gute Armut ist bedürftig  
66     Aus dem Katakombenpakt – »für eine dienende und  
       arme Kirche«

### **Werkstatt Gottesdienst**

- 68 Segensgottesdienst: Von Gott berührt – befreit zum Leben
- 77 Wortgottesdienst im Weihnachtsfestkreis:  
Auf nackten Füßen – bodenständig an der Krippe

### **Lieder**

- 81 Verweise auf Lieder zum Thema »Armut«

### **Stichwort Liturgie**

- 83 Armut biblisch – Armut in der Liturgie  
Margret Schäfer-Krebs

### **Kurz vorgestellt**

- 90 Hildegund Keul, Auferstehung als Lebenskunst.  
Was das Christentum auszeichnet
- 92 Verwendete Schriftstellen
- 92 Textnachweis
- 94 Liedregister

# Thema: Armut

---

## Hinführung

Es vergeht kaum ein Tag, an dem in den Medien nicht von »Armut« die Rede ist: Flüchtlingsarmut, Altersarmut, Frauenarmut, Armut durch Arbeitslosigkeit oder Krankheit. Armut wird dabei meist – ausschließlich – materiell verstanden: Arm ist, wer zu wenig Geld hat, hungert, auf der Flucht oder krank ist. Politik, soziale und kirchliche Einrichtungen, private Initiativen und unzählige Menschen versuchen auf je unterschiedliche Weise, Armut zu bekämpfen.

Neben dem »Skandal« Armut gibt es die freiwillige Armut. Johann Baptist Metz, der frühere Münsteraner Fundamentaltheologe, schlägt eine Definition des evangelischen Rates der Armut vor, »die ihn in seiner mystisch-politischen Doppelverfassung kennzeichnet: Armut als evangelische Tugend ist der Protest gegen die Diktatur des Habens, des Besitzens und der reinen Selbstbehauptung. Sie drängt in die praktische Solidarität mit jenen Armen, für die Armut gerade keine Tugend, sondern eine Lebenssituation und gesellschaftliche Zumutung ist.«<sup>1</sup>

### Kirche der Armen

Kurz vor dem Beginn des Zweiten Vatikanischen Konzils spricht Johannes XXIII. am 11. September 1962 in einer vielbeachteten Radioansprache erstmals von einer »Kirche der Armen«: »Gegenüber den unterentwickelten Ländern erweist sich die Kirche als das, was sie ist und sein will, die Kirche aller, vornehmlich die Kirche der Armen.« Im Blick auf

---

1 Zeit der Orden? Zur Mystik und Politik der Nachfolge, Freiburg 4. Auflage 1979, 50.

die reale Armut der Welt nimmt der Papst Menschheit und Kirche gleichermaßen in die Pflicht: »Die Vernachlässigung der Pflichten, die sich aus dem siebten Gebot ergeben: das soziale Elend, das um Rache schreit vor dem Angesicht des Herrn; das alles muss deutlich in Erinnerung gebracht und beklagt werden. Pflicht eines jeden Menschen ist es, den Überfluss mit dem Maß der Not der anderen zu messen und genau darüber zu wachen, dass die Verwaltung und Verteilung der geschaffenen Güter allen zum Vorteil gereichen.«

Die »Kirche der Armen« findet sich nicht im direkten Wortlaut in den Konzilsdokumenten wieder. Was gemeint ist, kommt aber in vielen Dokumenten zum Ausdruck – zentral ist dabei die Einleitung der Pastoralen Konstitution über die Kirche in der Welt von heute (*Gaudium et spes*): »Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute, besonders der Armen und Bedrängten aller Art, sind auch Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Jünger und Jüngerinnen Christi. Und es gibt nichts wahrhaft Menschliches, das nicht in ihren Herzen seinen Widerhall fände« (GS 1).

In der Dogmatischen Konstitution über die Kirche (*Lumen gentium*) heißt es: »So ist die Kirche, auch wenn sie zur Erfüllung ihrer Sendung menschlicher Mittel bedarf, nicht gegründet, um irdische Herrlichkeit zu suchen, sondern um Demut und Selbstverleugnung auch durch ihr Beispiel auszubreiten. Christus wurde vom Vater gesandt, ›den Armen frohe Botschaft zu bringen, zu heilen, die bedrückten Herzens sind‹ (Lk 4,18), ›zu suchen und zu retten, was verloren war‹ (Lk 19,10). In ähnlicher Weise umgibt die Kirche alle mit ihrer Liebe, die von menschlicher Schwachheit angefochten sind, ja in den Armen und Leidenden erkennt sie das Bild dessen, der sie gegründet hat und selbst ein Armer und Leidender war« (LG 8).

Drei Wochen vor Ende des Zweiten Vatikanischen Konzils trafen sich 40 Bischöfe aus vier Kontinenten – unter ihnen als einziger Deutscher Weihbischof Julius Angerhausen aus Essen – in den Domitilla-Katakomben außerhalb Roms und schlossen einen Pakt »für eine dienende

und arme Kirche«<sup>2</sup>. Der »Katakombenpakt«, dem sich später etwa 500 weitere Bischöfe anschlossen, blieb lange unbekannt, wirkte jedoch weiter. In der Folgezeit entstanden die Basisgemeinden und eine Theologie der Befreiung.

### **Arme Kirche für die Armen**

Die »arme Kirche« gewann neue Aufmerksamkeit mit der Wahl des aus Argentinien stammenden und mit der »Option für die Armen« vertrauten Papstes Franziskus. »Ach, wie sehr wünsche ich mir eine arme Kirche für die Armen!« Dieser Ausruf bei seiner ersten Begegnung mit Journalisten fordert seitdem die Kirche und die Menschen in ihr heraus. Immer wieder macht Papst Franziskus darauf aufmerksam, dass die Kirche »an die Ränder gehen«, den »Skandal Armut« beim Namen nennen und mit den Armen leben muss. »Jeder Christ und jede Gemeinschaft ist berufen, Werkzeug Gottes für die Befreiung und die Förderung der Armen zu sein ...; das setzt voraus, dass wir gefügig sind und aufmerksam, um den Schrei des Armen zu hören und ihm zu Hilfe zu kommen.«<sup>3</sup>

In einem Interview mit belgischen Jugendlichen (am 31. März 2014) erklärt er, warum ihm das Thema Armut so am Herzen liegt: »Für mich ist hier das Herz des Evangeliums. Vor zwei Monaten habe ich jemanden sagen hören: »Dieser Papst ist ja ein Kommunist!« Aber nein – das ist ein Banner des Evangeliums, nicht des Kommunismus. Armut ohne Ideologie. Ich glaube, dass die Armen im Zentrum der Verkündigung Jesu stehen. Es reicht, im Evangelium zu lesen. Das Problem ist, dass diese Option für die Armen im Lauf der Geschichte manchmal ideologisiert wurde.«

---

2 <http://www.forum-weltkirche.de/de/artikel/14658.fuer-eine-dienende-und-arme-kirche.html>.

3 Evangelii gaudium – Apostolisches Schreiben »Die Freude des Evangeliums«, 187.

Bei seiner Reise nach Jordanien, Palästina und Israel im Mai 2014 sagte Papst Franziskus im Abendmahlssaal in Jerusalem: »Einander die Füße waschen bedeutet einander annehmen, akzeptieren, lieben, einander dienen. Das heißt, dem Armen, dem Kranken, dem Ausgeschlossenen, denjenigen, der mir unsympathisch oder stört, zu dienen.«

### **Die verschiedenen Gottesdienste**

Die Gottesdienste dieses Bandes nehmen die verschiedenen Facetten des Themas »Armut« in den Blick:

- Gott ist ein Gott der Armen, der auch uns in die Pflicht nimmt.
- Gott ist »heruntergekommen«, ist arm geworden, Mensch geworden in einer Krippe, um die Menschen zu erlösen und reich zu machen.
- Die Kirche darf nicht im Bündnis mit den Mächtigen stehen, sie ist herausgefordert, den Schrei der Armen zu hören, sich anfragen zu lassen in ihrem Lebensstil – und zu handeln.
- Elisabeth von Thüringen war eine Frau, die dem Ruf Jesu folgte und freiwillig arm wurde und solidarisch mit den Armen lebte – und bis heute beispielgebend ist.
- Das Schicksal der Rut teilen heute viele Menschen, die auf der Flucht sind.
- Wir sind – nicht nur zum Erntedank – herausgefordert, unseren Reichtum, Brot und Leben zu teilen.

Dass die Texte und Gottesdienste Leserinnen und Leser herausfordern zu einer beherzten Option für die Armen, das wünschen wir uns und Ihnen.

MARIE-LUISE LANGWALD

# Gottesdienste

---

## GOTT – EIN GOTT DER ARMEN

### Wortgottesdienst

*Das Segensgebet und das Glaubensbekenntnis werden für alle Teilnehmenden kopiert.*

### **Eröffnung**

Lasst uns beginnen:

Im Namen Gottes, der uns Vater und Mutter ist,  
im Namen Jesu  
und im Namen der Geistkraft.

#### 1. Sprecherin:

Gott – ein Gott der Armen, der parteilich auf der Seite der Armen steht. Diesem »Gott« wollen wir uns in diesem Gottesdienst zuwenden. Das ist nicht so leicht, vielleicht auch gerade als Menschen der nordwestlichen Welt dieser Erde. Denn wir wissen: Eine Milliarde Menschen leiden Hunger, jeden Tag sterben etwa 37.000 Menschen an Hunger und seinen Folgen.

#### 2. Sprecherin:

Das ist fast unvorstellbar – denn die Weltwirtschaft könnte bis zu 12 Milliarden Menschen gut ernähren, wären die Güter anders verteilt. – Wie können wir jetzt angesichts dieser himmelschreienden Fakten Gottesdienst zu feiern?

1. Sprecherin:

Der Prophet Amos sagt: »Hinweg mit dem Geplärr eurer Lieder! Ich will dein Harfenspiel nicht mehr hören, sondern das Recht ströme wie Wasser, die Gerechtigkeit wie ein nie versiegender Bach.« (Amos 5,23f)

2. Sprecherin:

Der Prophet kritisierte damals schon die Missachtung der Rechtsordnung bei der Unterdrückung und Ausbeutung der Armen. Er nimmt den Blickwinkel Gottes ein, der sich mit den Armen identifiziert. Das ganze Alte Testament erzählt davon, wie Gott in einer besonderen Beziehung zu den Armen steht und Gerechtigkeit schaffen will. Ja, die Propheten decken immer wieder auf, dass ritueller Gottesdienst untrennbar verbunden sein muss mit einem gerechten Verhalten den Notleidenden gegenüber.

1. Sprecherin:

»Hinweg mit dem Geplärr eurer Lieder! Ich will dein Harfenspiel nicht mehr hören, sondern das Recht ströme wie Wasser, die Gerechtigkeit wie ein nie versiegender Bach.« (Amos 5,23f)

2. Sprecherin:

In dieser Tradition versteht sich Jesus: Auch er identifiziert sich mit den Armen und wurde selbst arm. Jesus sucht bevorzugt den Kontakt und die Berührung mit den Armen seiner Zeit. In seiner Verkündigung geht er noch weiter und sagt, dass wir ihm nicht dienen können, wenn wir uns nicht den Geringsten unserer Schwestern und Brüder zuwenden (Mt 25), da wir ihn hier finden.

1. Sprecherin:

O Gott, erbarme dich unserer Zeit!

2. Sprecherin:

Wem soll Gott da Erbarmen schenken? Uns, die wir oft so leben, als sähen wir die Armen nicht, oder wenn wir sie sehen, uns ohnmächtig fühlen? Oder soll Gott sich der Millionen Hungernden, Flüchtenden und Leidenden erbarmen, die uns über den Kopf wachsen? Wem soll Gott da Erbarmen schenken? Uns allen?

1. Sprecherin:

Gott – erbarme dich bitte über meine Armut, über unsere Ohnmacht, über die Ohnmacht so vieler. Erbarme dich unser und unserer ganzen Welt.

Liedruf

»Kyrie eleison« (GL 155 – mehrmals singen)

2. Sprecherin:

Wenn wir an die Armen denken, wenn wir uns ihnen nähern und sie lieben lernen, wie Gott sie liebt, berührt das unser Herz. Compassion – Mitfühlen, Mitleiden. Es ist menschlich, dass es uns bewegt, einen Leidenden zu sehen, dass unser Herz sich regt, wenn wir Elendsbilder sehen oder den Schrei der Armen hören. Das ist der Anfang jeder Veränderung.

Liedruf

»Kyrie eleison« (GL 155 – mehrmals singen)

1. Sprecherin:

Und der Gott der Armen lässt sich berühren. Das wird deutlich in Jesus. Er lässt sich von konkreter Armut berühren und bezieht alle mit ein:

## **Evangelium (Mk 8,1-4)**

Als sich in jenen Tagen wiederum viel Volk eingefunden hatte und sie nichts zu essen hatten, rief er die Jüngerinnen und Jünger zu sich und sagte ihnen: »Ich werde durch das Volk angerührt, denn sie bleiben schon seit drei Tagen bei mir und haben nichts zu essen. Wenn ich sie ohne Essen nach Hause gehen lasse, werden sie unterwegs entkräftet zusammenbrechen.« Da antworteten ihm seine Jüngerinnen und Jünger: »Wie könnte hier in der Einöde irgendeine Person diese große Menschenmenge mit Broten sättigen?« Er fragte sie: »Wie viele Brote habt ihr bei euch?«

*Bibel in gerechter Sprache*

## **Gedanken zum Evangelium**

Eine Notlage. Wüste und nichts zu essen. Das lässt Jesus nicht kalt. Er empfindet Mitleid, das nicht lähmt, das vielmehr in Aktion führt. Die Menschen in Not und vermutlich sein eigener Hunger helfen ihm, ins Handeln zu kommen.

Zunächst berät er mit seinen Jüngerinnen und Jüngern. Er fragt schlicht und mutet uns in der Wüste zu: »Wie viele Brote habt ihr bei euch?«

So kann es anschließend zur Brotvermehrung kommen.

Nachfolge Jesu könnte hier heißen: Die Impulse, die uns durch die Armen entgegenkommen (Müdigkeit, Hunger, drohender Zusammenbruch), aufzunehmen wie Jesus. Wenn wir diese Botschaften der Notleidenden annehmen und auf uns wirken lassen, geschieht Begegnung. Diese hinterlässt ein Echo in uns, das Kraft hat, Situationen und Herzen zu verwandeln. Auf diesem Wege können wir auch erfahren, dass Gott uns entgegenkommt in den Armen.

Wenn wir gemeinsam auf den »Gott der Armen« schauen, der uns in Jesus nahekommt, verändert das uns und unsere Welt. Dann sind nicht nur wir die, die geben, sondern wir lassen uns beschenken:

- Die Armen können uns helfen, menschlich und christlich zu sein, den Gott der Armen mehr zu lieben und ihm ähnlicher zu werden: Sie

können unser Herz berühren und weicher werden lassen, uns bewegen durch ihren Hunger, der sich verbindet mit unserem Hunger.

- Die Notleidenden werfen durch ihr Dasein die Frage nach Gott auf, nach Gott, der sich so anders zeigt; damit berühren sie auch unsere Frage nach Gott, der nicht einfachhin verstehbar ist und der GOTT sein will.
- Die Verlassenheitsängste der Armen können auch unsere Verlassenheit fühlbar werden lassen, die wir im Letzten mit Jesu Schreigebet am Kreuz verbinden dürfen: »Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?«, von dem wir wissen, dass es nicht ungehört verhallt.

In Jesu Nachfolge sind wir eingeladen, berührbar zu sein. Wir dürfen daran festhalten, dass es von Gott her für alle Menschen auf dieser Erde ein Leben in Fülle gibt. Diesen Glauben heißt es erfahrbar werden zu lassen und das beizutragen, was wir vermögen, damit auch die Armen erfahren, dass sie zum Leben in Fülle berufen sind.

Wir haben – wie die Jüngerinnen und Jünger damals – Möglichkeiten zur Solidarität. Diese dürfen wir kreativ und in Beziehung mit den Armen und Armgemachten finden und erweitern. Der Gott der Armen wird unserer Armut beistehen.

## Lied

»Was mir die Seele berührt, verändert die Welt« (FGD 32, S. 79)

## Fürbitt-Gebet

Wir wollen Fürbitte halten. Ich lade Sie ein, nach jeder Bitte in Stille vor Gott liebend die Menschen in den Blick zu nehmen, die Ihnen vor das innere Auge kommen.

- Gott der Armen, lass uns offen bleiben für die Anrufe, die uns durch die Armen unserer Erde erreichen und die uns durch Nachrichtenbilder nahekommen.
- Lass uns berührbar sein für das Leid Kranker in unserer Nähe.

- Für das Leid der Frauen, die ein Kind verlieren.
- Für das Leid der Kinder, die sich nach Liebe sehnen.
- Für das Leid von Menschen, die Gewalt erleben.
- Für das Leid derer, die sich nach Halt und Sinn im Leben sehnen.

Lass es uns wagen, Ohnmacht und Leiden in unseren Herzen zu spüren und mit dir in Berührung zu bringen. Denn du bist Urgrund allen Lebens, Mutterschoß, der uns und die ganze Welt geborgen hält, Liebe, die bis zum äußersten mitgeht – in Jesus, unserem Bruder und Heiland.

## Lied

»Was mir die Seele berührt, verändert die Welt« (FGD 32, S. 79)

### Glaubensbekenntnis

Ich glaube an Gott,  
der die Gerechtigkeit will,  
weil er alle liebt.  
Er liebt auch mich.

Ich glaube an Jesus,  
der berührbar war bis zum Tod  
und dessen Herz brannte für die Armen.  
Er ruft auch mich.

Ich glaube an die Geistkraft,  
die die Liebe entfacht  
und so die Erde erneuern will.  
Sie entflamme auch mich.

Ich glaube an die Gemeinschaft der Kirche,  
die einen Unterschied machen kann in unserer Welt  
hier und heute – mit uns.  
Amen.

## **Segen**

*Den Segen sprechen alle – miteinander und füreinander – in zwei Gruppen:*

1: Segne uns, Gott,  
mit deiner Schöpferkraft.

2: Segne uns, Gott,  
mit deiner Phantasie.

1: Segne uns, Jesus aus Nazaret,  
mit deinem Vertrauen.

2: Segne uns, Jesus,  
mit deinem Mut.

1: Segne uns, Geistkraft,  
mit deinem Feuer.

2: Segne uns, Gotteskraft,  
mit deiner Liebe.

1 und 2: Segne uns und lass uns ein Segen sein  
für unsere verwundete Welt.

## **Schlusslied**

»Lass uns den Weg der Gerechtigkeit gehen« (kfd-Liederbuch 73)

SCHWESTER DR. BEATE GLANIA, MISSIONSÄRZTLICHE  
SCHWESTERN

# AUF NACKTEN FÜSSEN – BODENSTÄNDIG AN DER KRIPPE

Wortgottesdienst im Weihnachtsfestkreis

**Vorbereitung:**

*An unterschiedlichen Stellen wird Musik benötigt, die von einer CD kommt oder als Melodie gespielt wird. Für jede Teilnehmerin wird eine Kerze/ein Teelicht bereitgehalten. Die entzündete Osterkerze steht in der Nähe der Krippe.*

## **Lied**

»Menschen auf dem Weg durch die dunkle Nacht« (kfd-Liederbuch 7, EH 251) oder:

»Seht, die gute Zeit ist nah« (Dir sing ich mein Lied 127)

## **Eröffnung und Einführung**

Ich begrüße Sie zu unserem Gottesdienst heute Abend. Beginnen wir im Namen Gottes, uns Vater und Mutter, im Namen Jesu, unseres Bruders, und im Namen der Geistkraft. Amen.

Sicherlich haben Sie heute schon einige Wege auf Ihren Füßen zurückgelegt. Von Bischof Adalbert, der im 10. Jahrhundert lebte, wird erzählt, dass er darauf bestand, bei seiner Bischofsweihe auf nackten Füßen zu seinem Sitz zu gehen. In Kontakt zu sein mit dem Boden – das war ihm bei aller Würde ein wichtiges Anliegen. Deshalb lade ich Sie am Anfang des Gottesdienstes ein, bewusst auf Ihren Füßen zu stehen.

## **Körperübung**

Spüren Sie mit den Füßen den Kontakt zum Boden. Die Knie sind locker. Meist haben wir einen guten Stand, wenn die Füße hüftbreit nebeneinander stehen.

Dann setzen Sie sich bewusst in Bewegung, gehen Sie langsam Schritt für Schritt.

Dazu kann ruhige Musik eingespielt werden, z.B. Giora Feidmann, *The Singing Clarinet*, Stück: *The blessing Nigun*.

Gehen Sie dann einmal auf den Zehenspitzen – dann wieder normal laufen.

Gehen Sie jetzt auf den Hacken – und wieder auf dem ganzen Fuß.

Und auf den Außenkanten der Füße – und setzen Sie wieder mit der ganzen Fußsohle auf.

Jetzt auf den Innenkanten – und wieder normal weitergehen.

Rollen Sie ganz bewusst beim Gehen mit der ganzen Sohle ab.

Gehen Sie – und drücken Sie Ihre momentane Stimmung aus.

*Eine schnellere Musik, die zum Tanzen einlädt, wird eingespielt z.B. Giora Feidmann, The Singing Clarinet, Stück: Sammy's Freilach.*

Ich lade Sie ein, sich von der Musik bewegen zu lassen. Die Füße nehmen den Rhythmus der Musik auf, bewegen Sie sich nach vorne, zur Seite, rückwärts. – Sie können auch die Arme mit in die Bewegung hineinnehmen.

*Wenn die Musik verklungen ist, stellen sich alle wieder an ihren Platz.*

## **Evangelium**

Wir hören jetzt im Evangelium von den drei Weisen, die auch unterwegs waren. Sie sind aufgebrochen, um dem neugeborenen König zu huldigen.

Mt 2,1–11            Die Huldigung der Sterndeuter

## **Auslegung**

Was werden diese drei Weisen oder drei Könige, wie wir sie auch nennen, dabei gehabt haben auf ihrem Weg? Zum einen das Gefühl für den eigenem Wert, ihr Vermögen, ihre Fähigkeiten und ihre Weisheit und Lebenserfahrung. Zum anderen erleben sie auch das Angewiesen-Sein, die Bodenhaftung mit all der Verletzlichkeit, die das Menschsein ausmacht. Sie müssen um Essen und Trinken, um Unterkunft und Rat bitten, denn ohne dieses ist die Reise nicht zu bewältigen.

Am Ziel ihres Weges finden sie das Kind in der Krippe. Wie in einem Spiegel sehen sie das, was sie selbst sind: Dieses Menschenkind hat eine unantastbare Würde und ist zugleich angewiesen auf andere. Gott als Kind in der Krippe, die Allmacht schlechthin, die Schöpferkraft begibt sich auf den Boden der Erde, ist ein hilfloser Säugling, lernt Entbehrungen, Flucht und Hass kennen, ist darauf angewiesen, von den Menschen aufgenommen zu werden.

Ich lade Sie jetzt zu einer Prozession zur Krippe ein. Und wie die Weisen bringen wir selbst auch diese beiden Pole des Menschseins mit. Unseren Reichtum und unsere Fähigkeiten und unser Angewiesen-Sein, unser Unterwegs-Sein, unsere Mühsal.

Als Königinnen und weise Frauen kommen wir heute Abend an die Krippe und legen in der Fantasie ein Kleidungsstück oder Schmuckstück an, das unseren Wert ausdrückt, einen Schmuck, einen Hut, eine Krone, ein Kleid, besondere Schuhe ... Machen Sie jetzt die Bewegungen, die Sie beim Anziehen machen würden.

Legen Sie jetzt Kleidung für den mühsamen Teil Ihres Lebens an, für die Bodenständigkeit und das Angewiesen-Sein, z. B. Kleidung für die Gartenarbeit, eine Schürze, Wanderschuhe, Gummistiefel ... Und ziehen Sie diese ebenfalls mit Bewegungen an.

Jede bekommt jetzt eine Kerze. Sie steht für das, was wir mit zur Krippe bringen, einen Dank, eine Bitte, für Menschen, die wir dem Kind in der Krippe anvertrauen.

*Kerzen oder Teelichter werden ausgeteilt und können auf dem Weg zur Krippe an der Osterkerze entzündet werden. Die Musik bzw. die Melodie von »Ich steh an deiner Krippe hier« wird gespielt, z. B. von Hans-Jürgen Hufeisen.*

Ich lade Sie ein, als Königinnen dem Kind zu huldigen. Spüren Sie nach, welche Geste für Sie heute stimmig ist: eine Verbeugung, auf die Knie

gehen, das Kind berühren ... Finden Sie Ihre eigene Geste. Die Kerze dürfen Sie an der Krippe abstellen.

*Alle ziehen in einer Prozession zur Krippe. Nacheinander treten sie vor die Krippe.*

*Wenn alle an der Krippe waren, wird die erste Strophe des Liedes »Ich steh an deiner Krippe hier« (GL 256,1) auswendig gesungen.*

### **Gebet**

Gott, wir danken dir, dass du in unseren Kreis gekommen bist, in den Kreis der Menschheit und in unseren Kreis am heutigen Abend. Wir danken dir, dass du einer von uns geworden bist, dass du mit den Füßen unsere Erde betreten hast und Licht in unsere Welt getragen hast. Wenn wir jetzt hinausgehen, diesen Raum auf unseren Füßen verlassen, dann sei uns der gute Grund, auf dem wir stehen und gehen. Möge dein Licht in unserem Herzen und in unseren Augen leuchten.

### **Segen**

Dazu segne uns und alle, die wir im Herzen tragen,  
Gott, uns Vater und Mutter,  
Jesus, uns Bruder und Heiland,  
und die heilige Geistkraft, die uns hält.

### **Lied**

»Ausgang und Eingang« (kfd-Liederbuch 67 und EH 239) oder:  
»Gottes guter Segen sei mit euch«

CLAUDIA ORTHLAUF-BLOSS